

Das neue Jahr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-441201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue Jahr.

Naum hat es frisch begonnen seinen Lauf,
Des Chronos Kind, das junge neue Jahr,
Drängt laut und stürmend sich zu ihm hinauf
Der ganzen Menschheit wunderliche Schar,
Und schreit und frägt und ratet um die Wette
Wie man am besten wohl sich bei ihm bette.

Der Eine ruft: — ein optimistisch Blut —
„Nur nicht zu schnelle, schreite immer sacht,
Das rasche Vorwärtsdringen tut nicht gut,
Sucht uns das Glück, dann kommt es über Nacht;
Bedrohn uns Unheil oder Aergernisse,
Tut nichts, wozu gibt es denn Kompromisse?“

Ein Andrer fragt: „Wirst du als Friedenshort
Den Frieden predigen in jedem Blatt,
Während man emsig rüstet allerort
Zum Kriege, jenem Menschennimmersatt.
Was ist uns diesmal denn von dir beschieden,
Trittst du den Kriegspfad an, bringst du uns Frieden?“

Ein Dritter spricht: „Das ist mir alles gleich
Ob Frieden oder Krieg sich wieder zeigt,
Ich fühle sicher mich vor jedem Streich,
Wenn nur mein Bankpapierchen wieder steigt;
Mich kümmert nicht Politik, keine Wahlen
Vermehr'n sich nur im Saldobuch die Zahlen.“

Und bitter ruft ein Pessimist voll Hohn:
„Den kleinen Schelm der sich ganz furchtsam drückt
Wirst du gewiss, nach alter Tradition
Abfassen, wenn er scheu nur um sich blickt;
Die Grossen, die sich nicht verblüffen lassen,
Die wird wie sonst, dein starker Arm nicht fassen.

Da wird's ihm angst, dem jungen neuen Jahr,
Verlegen blickt es um sich, hin und her
Und sinnt, und sinnt, wie's dieser bunten Schar
Nur halbwegs gut und recht zu machen wär',
Doch ehe es sich nur so recht besonnen,
Ist schon — o weh — das Jahr wieder verronnen!



„Ach was, das ist ja Unsinn! Weißt du was, Julius? Das machen wir so! Diese Rolle spiele ich und damit basta!“